

KOMPASS – ANTIRA – NEWSLETTER NR. 74 – DEZEMBER/JANUAR 2018

+++ Von Rabat über Barcelona bis Hamburg: für „Boza“ und Bewegungsfreiheit +++
9.12. in Berlin: „Todesursache: Flucht“ – gegen die tödliche Gleichgültigkeit +++
Seebrücke zum 10. Dezember - Nicht mein Europa +++ 12./13.12. in Gap und Berlin: Solidarität mit den Briancon 7 +++
13.12. - 17.12.2018 in Marburg, Hannover, Göttingen, Dresden, Berlin: Filmvorführung & Gespräch: Moria 35 (Lesvos) +++
15.12. in Büren: Vorbereitungstreffen zu "100 Jahre gegen Abschiebehaft" +++
Seebrücke: Karte für sichere Häfen +++ Lesetips: Migrationspakt, Stadtteilpolitik und Migration, neue Zeitung von Afrique-Europe-Interact +++
Kampagnen für BürgerInnenAsyl - in Berlin und bundesweit +++ Civil Fleet: Gemeinsamer Einsatz im zentralen Mittelmeer +++ Alarm Phone: Report und Spendenaufruf +++
Harmanli 21/Grenzüberquerungen in Bulgarien +++ Karawane der MigrantInnen in Mexico +++
Rückblick: Veranstaltungsreihe zum Alarm Phone Sahara +++ Ausblicke: Demo für Familiennachzug am 2. Februar in Berlin; Nächstes Treffen We`ll Come United am 9./10. Februar 2019 in Frankfurt +++

Liebe Freundinnen und Freunde!

Rabat, Barcelona und Hamburg: nicht ganz zufällig fanden in diesen drei Städten Anfang Dezember zeitgleiche Treffen und Konferenzen statt. In Hamburg ging es um Nachbereitung und weitere Planungen bei *We`ll Come United* nach der großartigen antirassistischen Parade von Ende September.



In Barcelona kam das Netzwerk *Welcome to Europe* zusammen, u.a. um die Verbreitung der frisch produzierten „Welcome to Spain“-Broschüren (siehe <http://w2eu.info/spain.en.html>) zu organisieren sowie ein transnationales Sommercamp für Sommer 2019 vorzubereiten. Schließlich Marokko: bereits Anfang November fand in Oujda ein beeindruckendes Treffen von rund 80 Aktiven des *WatchTheMed Alarm Phone* statt. Beteiligt waren zahlreiche subsaharische AktivistInnen und es gelang ein lebendiger Austausch vor dem Hintergrund täglicher Überfahrtsversuche sowie willkürlicher Razzien, Verhaftungen und „Verbannungstransporten“ nach Südmarokko. Umso beachtlicher, dass sich nun am 1. Dezember trotz und gegen diese verschärften Repressionen auf einer Konferenz selbstorganisierter MigrantInnen in Rabat rund 400 TeilnehmerInnen versammelten. Aus dem bewegenden Kurzbericht: „...teils skandierte der ganze Saal „Boza“ (den Freiheitsruf an den Zäunen von Ceuta und

Melilla), teils flossen Tränen, etwa als Kinder bzw. Jugendliche aus 11 Ländern (inklusive Marokko) ein Theaterstück aufführten, bei dem es um das gemeinsame Miteinander in Marokko ging...“



Oujda, November 2018

Das westliche Mittelmeer, also von Marokko nach Spanien, und dann weiter Richtung Frankreich und darüber hinaus hat sich 2018 bekanntlich erstmals zur zahlenmäßig bedeutendsten Fluchtroute nach Europa entwickelt. Knapp 60.000 Menschen (Stand 5.12.18) haben es in kleinen Booten über das Meer oder kletternd über die Zäune von Ceuta und Melilla geschafft. In Spanien haben sich gleichzeitig die Solidaritätsstrukturen vervielfacht, die Bewegungen der Migration haben sich hier zunächst neue Spielräume geschaffen.

In der Ägäis sind 2018 ca. 30.000 Menschen auf den griechischen Inseln angelandet, etwas mehr als im letzten Jahr. Die Überbelegung und Unterversorgung in den Hotspots ist zum Dauerzustand geworden, während an der Landgrenze zur Türkei die Praxis der illegalen Push-Backs unvermindert anhält – und in den letzten Tagen offenbar die ersten Todesopfer dieses Winters gefordert hat, als drei Geflüchtete auf der türkischen Seite des Grenzflusses offenbar nach einem Push-back durch griechische Grenzpolizei erfroren sind.

Schließlich das zentrale Mittelmeer, wo die EU -Ausrüstung der libyschen Abfang-Milizen, die Schließung der Häfen in Italien und die Blockierung und Kriminalisierung der Seenotrettung für 2018 gleichzeitig zu den niedrigsten Ankunftszahlen und der höchsten Todesrate geführt hat. Angesichts dessen haben am 23. November die drei Rettungsorganisationen *Sea Watch*, *Pro Activa Open Arms* und *Mediterranea* ein gemeinsames Manifest veröffentlicht.



Oujda, November 2018

Darin heißt es: „Deshalb haben wir ein Bündnis für ein ‘Europa in Solidarität’ geschlossen, sowohl auf See als auch an Land und in der Luft. Eine humanitäre Flotte, bestehend aus *Mediterranea*, *Open Arms* und *Sea-Watch*, aber offen für andere Organisationen, sticht zusammen in See; eine Flotte, die eng mit einem Netzwerk humanitärer Städte, Bewegungen und zivilen Organisationen auf der ganzen Welt verbunden ist und von diesen unterstützt wird, um die elementarsten Menschenrechte zu verteidigen: Leben und Würde. Wir werden beweisen, dass die aktive Zivilgesellschaft nicht nur bereit ist, Leben auf See zu retten, sondern auch in der Lage ist, ein neues Europa und ein gerechtes Aufnahmesystem an Land zu schaffen. Wir rufen europäische Städte, Bürgermeister*innen, Bürger*innen, Vereine, Bewegungen, Organisationen und alle, die an unsere Mission glauben,

zum Handeln auf. Schließt Euch unserem zivilen Bündnis an und lasst uns gemeinsam aufstehen und mutig eine Zukunft voller Respekt und Gleichberechtigung einfordern. Wir werden gemeinsam für das Recht zu kommen und für das Recht zu bleiben eintreten...“

Das lässt sich nur unterstreichen und wie im letzten Kompass bereits von *We'll Come United* zitiert: From the Sea to the Cities, von den Außengrenzen bis in die Innenstädte geht es um einen „Aufstand der Solidarität“, den Auf- und Ausbau von Alltagsstrukturen für Bewegungsfreiheit und gleiche Rechte für Alle. Das „Relocation from below“, die sichere Weiterreise und Verteilung der Ankommenden entsprechend ihrer Interessen und Community-Strukturen in Europa, markiert eine Säule dieses Kampfes. Hier muss in den kommenden Monaten an den starken

Seebrückenmobilisierungen und den Bereitschaftserklärungen vieler BürgermeisterInnen und Kommunen angeknüpft und der Druck für eine konkrete Umsetzung verstärkt werden. Machbare Vorschläge für eine kommunale Flüchtlingsaufnahme mit Refinanzierung durch EU-Fonds liegen längst auf dem Tisch.

„Wer nicht ertrinkt, wird abgeschoben?“ So lautet ein Slogan auf einem der Plakate von <https://aktionbuergerinnenasyi.de/>. Und bringt den Zusammenhang damit auf den Punkt. Wir brauchen gemeinsame Kampagnen gegen Ausgrenzung und Abschiebung, die wieder alltagsmächtiger werden und der rassistischen Offensive des Grenzregime ganz praktisch die Stirn bieten - mit derselben Hartnäckigkeit wie die Flucht- und Migrationsbewegungen selbst.

Die Kompass-Crew

P.S.: Besondere solidarische Grüße gehen auch auf die andere Seite des Atlantiks, wo Tausende zentralamerikanischer MigrantInnen in gemeinsamen Märschen Richtung Norden ihr Recht zu kommen und zu bleiben einfordern. Ein zentraler Slogan: „Wir sind keine Verbrecher, wir sind internationale ArbeiterInnen!“

TERMINE UND INFORMATIONEN FÜR DEZEMBER 2018 UND JANUAR 2019

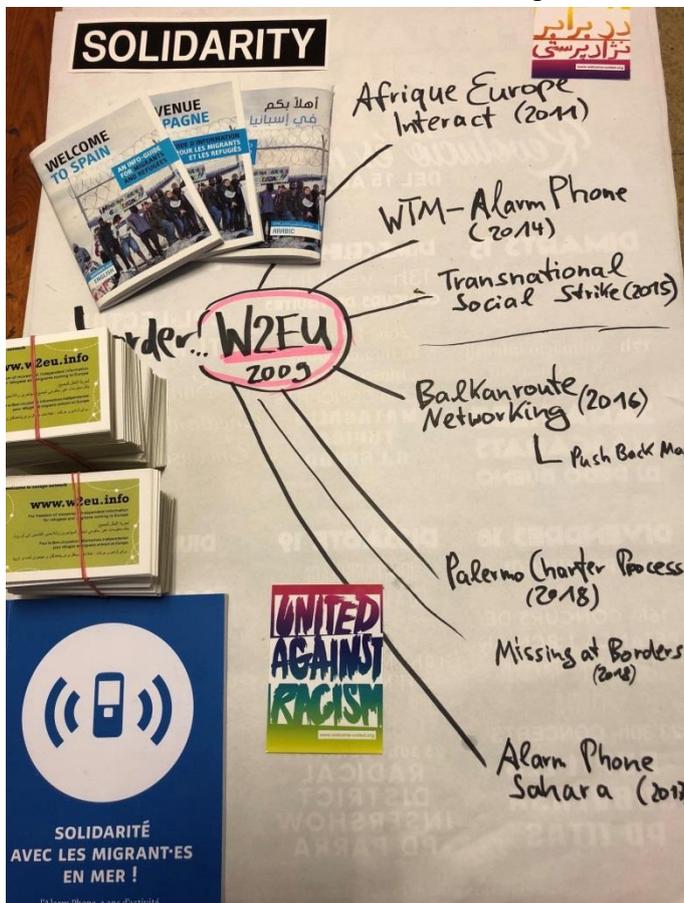
Von Rabat über Barcelona bis Hamburg: für „Boza“ und Bewegungsfreiheit

« La Paroles aux Migrant.e.s »
 Kurzbericht zur Konferenz in Rabat am 1./2.12.2018

Politische Reden, Workshops, Poetry, Theater, Familienfest, Musik, gutes Essen – und vieles mehr: Mit 400 Teilnehmer_innen ist am 1./2. Dezember in Rabat (Marokko) eine Konferenz



selbstorganisierter Migrant_innen über die Bühne gegangen, organisiert von der 2005 gegründeten Migrant_innen-Selbstorganisation ARCOM (in Kooperation mit Afrique-Europe-Interact und dem Europäischen BürgerInnenforum). Selbst Migrant_innen bzw. Geflüchtete, die bereits seit 2004 in Marokko sind, meinten, dass es noch nie eine solche große Konferenz gegeben habe. Unstrittig war zudem, dass die Stimmung unglaublich beeindruckend war – teils skandierte der ganze Saal „Boza“ (den Freiheitsruf an den Zäunen von Ceuta und Melilla), teils flossen Tränen, etwa als Kinder bzw. Jugendliche aus 11 Ländern (inklusive Marokko) ein Theaterstück aufführten, bei dem es um das gemeinsame Miteinander in Marokko ging. Der häufigste Slogan auf der Konferenz dürfte „Nous sommes tous ensemble“ gewesen sein: wir gehören alle zusammen! Entsprechend meinten viele, dass auch der psychologisch-therapeutische Effekt (im engeren Sinne) enorm gewesen ist. So berichteten zwei Mütter, dass ihre Kinder das erste Mal seit langem wieder richtig gegessen bzw. sich tanzend auf der Konferenz bewegt hätten. Und noch etwas: Die Konferenz stand im engen Zusammenhang mit dem 2015 von der ARCOM und Afrique-Europe-Interact gegründeten Rasthaus für Frauen und ihre Kinder in Rabat – das war auch der Grund, weshalb die Situation von Migrantinnen einen der Schwerpunkte der Konferenz gebildet hat. Politisch wurde am Ende von der marokkanische Politik eine dritte Regularisierungswelle gefordert, darüber hinaus ging es



um die Frage, wie in Rabat ein von Migrant_innen selbstveraltetes Soziales Zentrum gegründet werden könnte. Demgegenüber war die Forderung an Europa grundsätzlicher, hier ging es sowohl um das Recht auf Bewegungsfreiheit als auch um die Forderung, endlich mit der Ausbeutung der afrikanischen Länder aufzuhören. Mehr Infos und Bilder ab demnächst auf: www.afrique-europe-interact.net

1./2.12. in Barcelona - Netzwerktreffen von Welcome to Europe

Etwa 20 AktivistInnen aus verschiedenen Städten in Spanien, Italien, Slowenien, Kroatien, Bosnien, Frankreich, der Schweiz und Deutschland haben sich Anfang Dezember getroffen, um den multilingualen Webguide www.w2eu.info weiterzuentwickeln und sich über aktuelle Kämpfe auszutauschen. Neben der Situation im Balkan und insbesondere



zum Widerstand gegen die Pushbacks auf der Route von Bosnien nach Kroatien, Slowenien und Italien stand die westliche Mittelmeerroute im Mittelpunkt. Ein brandneuer Welcome to Spain Guide wurde gerade in vier Sprachen fertiggestellt und in Auflage von 7500 Stück zum Verteilen gedruckt, siehe <http://w2eu.info/spain.en.html>. Des Weiteren ist ein transnationales summer camp für Juli 2019 in Planung, zu dem Aktive aus den unterschiedlichen antirassistischen Netzwerken in Europa und Afrika zum Austausch und zur strategischen Debatte eingeladen werden sollen. Kontakt über contact@w2eu.info

1.12. in Hamburg: We`ll Come United - Bilanz und Perspektiven

Ca. 50 Aktive aus unterschiedlichen Städten (und mit 6 Sprachen) trafen sich zur gemeinsamen Auswertung. Dazu ein paar Eindrücke:

— in 2017 waren wir 10.000 Leute, jetzt waren wir ca. 33.000 Leute, ein voller Erfolg! Die über 40 Trucks waren vielleicht zuviel, aber es waren dadurch sehr viele sehr wichtige Themen vertreten und sicht- und hörbar, das war super! Stimmung, Ausdruck, Spirit und die Zusammensetzung waren schön, ermutigend, berührend, konstruktiv, bewegend, stark! Die Atmosphäre war entspannt, respektvoll, würdevoll.

— Von den 33.000 waren ca. 1/3 Refugees + Migrants, (bundesweit sehr viele Leute aus Camps, aus Italien, Frankreich, Niger, Dänemark, Schweiz, Niederlande etc.) und 2/3 „Deutsche“ aus verschiedenen Städten, Gruppen, Netzwerken und gesellschaftlichen Kreisen. Nach den rassistischen Ausschreitungen in Chemnitz, wg der Seebrücke und der guten Mobilisierung in verschiedenen Kreisen sind noch mehr Leute gekommen als gehofft.

— die Organisation war sehr gut, die Riesenparade hat gut geklappt! Es gab an manchen Stellen zwar kleines Chaos (zb bei der Busabreise, manche Trucks waren zu laut und haben andere gestört), aber alles in allem hat es sehr gut geklappt. Es gab 6000 Essen, Verpflegung für die Truck-Crews, 630 Schlafplätze, 40 Busse und die Finanzierung hat auch funktioniert.

— Die zwei Pressekonferenzen vor der Parade waren hilfreich, es gab sehr viele und gute Medienberichterstattung!

— Die Vielfältigkeit der Bewegung wurde sichtbar (da ist aber noch mehr möglich)

— Der Zusammenhalt wurde sicht- und spürbar (da ist aber noch mehr möglich) ...

Bezüglich der weiteren Perspektiven in 2019 ist noch vieles offen und denkbar. Das „Swarming“ soll weiter entwickelt werden, We`ll Come United will auf jeden Fall mit nach Sachsen mobilisieren, wo es im nächsten Jahr Landtagswahlen gibt und viele Netzwerke an Aktionen überlegen. Und es soll viel Raum zur Stabilisierung und Stärkung der internen Strukturen geben. Zu diesem Schwerpunkt wird es am 9. und 10. Februar ein Wochenendtreffen in Frankfurt geben. Kontakt für dieses Treffen kmii-hanau@antira.info
Weitere Infos demnächst hier: <https://www.welcome-united.org>

09.12.2018 - 15:00 Uhr Hermannplatz, Neukölln, Berlin

„Todesursache: Flucht“ – gegen die tödliche Gleichgültigkeit

„In den vergangenen 25 Jahren sind mehr als 35.000 Menschen auf der Flucht nach und in Europa ums Leben gekommen. 35.000 Menschen, 35.000 Geschichten, 35.000 Tote, die die Europäische Union als Preis für ihre tödliche Abschottungspolitik in Kauf nimmt.

Zum Internationalen Tag der Menschenrechte 2018 kommt die Liste der Toten nun in Buchform heraus. Dokumentiert sind nur die belegten Fälle, die meisten Toten sind namenlos verzeichnet. Überlebende der Flucht haben den Herausgeberinnen einige



Namen ihrer Toten genannt, andere sind recherchiert. Die Liste wurde durch Porträts und Fotos der Menschen ergänzt.

Das Buch „Todesursache: Flucht. Eine unvollständige Liste“ ist ein Denkmal für die Toten und eine Hommage an die Lebenden – an die Familien, die einen ihrer Liebsten verloren haben und an die, die überlebt haben. Das Buch soll aufrütteln und Bewusstsein dafür schaffen, dass hinter jeder Zahl ein Mensch steht. Das Sterben muss aufhören!

Für uns ist der Internationale Tag der Menschenrechte kein Anlass zum Feiern. Am 09. Dezember, einem Tag vor dem Internationalen Tag der Menschenrechte, möchten wir gemeinsam der Toten gedenken und ein Zeichen gegen die menschenverachtende Grenzpolitik der Europäischen Union setzen.

Am 09. Dezember, einem Tag vor dem Internationalen Tag der Menschenrechte, laden *borderline-europe*, IPPNW, Gangway e.V., Seebrücke Berlin, Corasol und die Herausgeberinnen zu einer Veranstaltung auf dem Hermannplatz ein. Dort möchten wir der Toten gedenken und ein politisches Zeichen gegen die menschenverachtende Grenzpolitik der Europäischen Union setzen.

Wir werden gemeinsam Namen, Todesdatum und -ursache derer, die 2018 dem Grenzregime zum Opfer fielen, verlesen und die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte symbolisch zu Grabe tragen. Die Kundgebungsteilnehmer*innen werden dazu eingeladen, vorgefertigte Karten mit den Namen von Todesopfern an das Bundesministerium des Inneren zu verschicken.

Kommt zahlreich und lasst uns zeigen: Uns ist nicht egal, was in unserem Namen an Europas Außengrenzen passiert. Wir schauen nicht weg. Wir werden nicht schweigend zusehen, wie die Liste wächst, Tag um Tag.

<https://www.borderline-europe.de/termin/2018124/„todesursache-flucht“---gegen-die-toedliche-gleichgueltigkeit>

Seebrücke zum 10. Dezember - Nicht mein Europa



Über 2065 Menschen sind allein dieses Jahr an den europäischen Außengrenzen gestorben, die meisten davon ertrunken im Mittelmeer. Vom 10. Dezember an, dem Tag der Menschenrechte, bis zum 14. Dezember, erinnert die

SEEBRÜCKE an jene Menschen, die auf der Flucht nach Europa gestorben sind.

Diese Menschen hatten Wünsche und Träume. Sie könnten heute in Frieden leben, hätten die europäischen Staaten ihre Rettung nicht blockiert. Die italienischen und maltesischen Regierungen versperren ihre Häfen und setzen zivile Seenotrettungsschiffe fest. Andere Staaten weigern sich tagelang, auch nur ein paar Dutzend Menschen aufzunehmen oder sperren sich ganz dagegen. Gleichzeitig kriminalisieren europäische Regierungen zivile Seenotrettungsorganisationen und Aktivist*innen. Eine EU, die ihre Südgrenze in ein Massengrab verwandelt hat, ist #NichtUnserEuropa und wir hoffen auch nicht Deins!

Unser Europa ist offen und solidarisch, unser Europa ist divers und migrantisch. Wir wollen in einem Europa leben, in dem jedes Leben gleich viel zählt, in dem Menschenrechte geachtet werden und in dem es keine Straftat ist, Menschen zu retten. Wir wollen nicht weniger Rettung, sondern viel, viel mehr. Wir wollen in einer solidarischen

Gesellschaft leben; solidarisch heißt, selbst aktiv werden, heißt, das Schweigen brechen und sich der menschenfeindlichen Politik entgegenzustellen.

Wir sehen hin. Wir werden an die Würde und die Rechte derjenigen erinnern, die gestorben sind, und an diejenigen, die Tag für Tag für ihre Rechte kämpfen.

Ganzer Aufruf und weitere Infos: <https://seebruecke.org/startseite/nichtmeineuropa/>

Alle Aktionen der nächsten Wochen: <https://seebruecke.org/events/>

Solidarität mit den Briancon 7 - Solidarität kennt keine Grenzen! zur Urteilsverkündung am 13.12.2018 in Gap/Frankreich Kundgebung in Berlin am 12.12. um 18 Uhr Pariser Platz

Am 21.4.18 zogen Faschist_innen der Generation Identitiare einen Zaun an der



Französischen Grenze zu Italien und bezogen dort "Stellung" mit ca. 100 Personen, Autos und Helikoptern. Sie patrouillierten an der Grenze und jagten Migrant_innen in die Arme der Polizei. Polizei und Justiz ließen sie drin gewähren. Am 22.4.18 gab es eine Antirassistische Demonstration als Reaktion auf diese Provokation. Etwa 400 Teilnehmer_innen, unter ihnen einige Migrat_innen, liefen vom

Grenzpass in Italien nach Frankreich. Es kam zu Verhaftungen und 3 Personen wurden für mehr als 3 Wochen in Untersuchungshaft gesteckt. Eine weitere Person wurde während einer Kontrolle durch die Polizei verprügelt. Nun sind 7 Personen von der französischen Justiz der „bandenmäßigen Beihilfe zur Einwanderung von Ausländern mit irregulärem Status auf französischem Boden“ angeklagt. Die Staatsanwaltschaft fordert Strafen zwischen sechs Monaten auf Bewährung und einem Jahr Knast. Offensichtlich will die französische Justiz ein Exempel statuieren und praktische Solidarität mit Migrant_innen kriminalisieren. In Zeiten in der Rassist_innen und ihre Provokationen immer mehr zu unserem Alltag gehören ist es an uns eine solidarische Haltung zu zeigen, auf dem Mittelmeer in den Alpen oder in Berlin!

13.12. bis 17.12.2018 in Marburg, Hannover, Göttingen, Dresden, Berlin Filmvorführung & Gespräch: Moria 35

Griechenland, Lesbos, 2017. Seit Monaten protestieren Geflüchtete gegen die menschenunwürdigen Lebensbedingungen im Lager Moria. Am 18. Juni findet ein friedlicher Sitzstreik ein gewaltsames Ende. Die Polizei stürmt das Flüchtlingslager und nimmt auf brutale Weise 35 Männer fest. Neun Monate lang müssen sie im Gefängnis ausharren, bevor ihnen ein Gerichtsprozess gemacht wird, obwohl es keinerlei Beweise gegen sie gibt. „Soweit ich das verstehe, bin ich nur festgenommen worden, weil ich schwarz bin“, schließt Didier Ndiay aus dem Senegal. Der erste Teil des Films folgt den verschiedenen Protesten und der Festnahme der 35 Männer im Lager Moria. Im zweiten Teil wird der Gerichtsprozess gegen die Geflüchteten begleitet und es wird ein Ausblick auf ihre verschiedenen Lebenssituationen nach Verkündung des Urteils gegeben, die von einem Leben in Freiheit bis hin zu Haft und Abschiebung reichen.



Der Fall der Moria 35 ist paradigmatisch für eine fortlaufende Kriminalisierung von Geflüchteten auf den Griechischen Inseln seit Abschluss der EU-Türkei Erklärung. Daher wird es zu Beginn des Filmes eine kurze Einführung zur Situation von Geflüchteten seit dem Deal zwischen der EU und der Türkei vom März 2016 gegeben. In Anschluss an den Film gibt es eine offene Diskussion mit dem Regisseur Fridoon Joinda, der selbst als Geflüchteter auf Lesbos lebte und zahlreiche Filme über die Situation auf der Insel gedreht hat, sowie mit der Produzentin Valeria Hänsel, die als Teil von der Organisation Bordermonitoring und des Netzwerks für kritische Migrations- und Grenzregime-Forschung auf Lesbos tätig ist. Bei den Veranstaltungen in Göttingen und Berlin wird zudem die Rechtsanwältin Lorraine Leete, die seit 2 Jahren im Legal Center Lesbos Rechtsberatung für Geflüchtete durchführt, über die juristischen Hintergründe informieren.

Wir zeigen den Film auf Englisch in fünf verschiedenen Städten:

13.12. Marburg (Capitol Kino); 20:00 Uhr

14.12. Hannover (Echkeller), 19:00 Uhr

15.12. Göttingen (Hörsaal, Platz der Göttinger Sieben, HSG); 19:00 Uhr

16.12. Dresden (Kosmotique e. V.), 19:00 Uhr

17.12. Berlin (Kino Movimento), 19:00 Uhr

Mehr Infos zu Film und Regisseur hier:

<https://joindaproductions.wordpress.com/films>

<https://www.borderline-europe.de/termine>

15.12. in Büren, 19.1.19 in München (?): Nächste Vorbereitungstreffen zur Kampagne zu "100 Jahre gegen Abschiebehafft"

100
JAHRE
ABSCHIEBE
HAFT

Nächstes bundesweites Treffen steht leider noch nicht ganz fest - aktuell überlegt wird 19.1. in München.

Die dezentralen Aktionstage finden von 10.-12.5.2019 statt! (Verschoben)

Ankündigung und Einladung Bundesweite Vortragstour "100 Jahre Abschiebehafft", organisiert von antifa paderborn _ Kritik & Praxis

Im Jahr 2019 wird es seit 100 Jahren die Abschiebehafft in Deutschland geben.

Im Rahmen der Kampagne „100 Jahre Abschiebehafft“ organisieren wir eine Vortragstour durch die gesamte Bundesrepublik. In dem dafür ausgearbeiteten Vortrag

klären wir, was Abschiebehafft überhaupt bedeutet, geben Infos zur Kampagne, werden schwerpunktmäßig aber über die menschenverachtende Geschichte der Abschiebehafft reden. Eine genauere Beschreibung des Inhalts findet ihr hier: <http://100-jahre-abschiebehafft.de/>

Im Sinne der bundesweiten Kampagne möchten wir gerne über 50 Städte in der BRD ansteuern. Wenn ihr Interesse habt, meldet euch gerne bei kontakt@100-jahre-abschiebehafft.de

Wir hoffen auf eine gute Kooperation – Nieder mit der deutschen, mörderischen Tradition der Abschiebehafft!

31.8. Großdemo in Büren.

Nächstes Bürendemo-Planungstreffen findet am 15.12. um 13 Uhr im Infoladen, Paderborn, statt.

Seebrücke: Karte für sichere Häfen

Seit der Gründung der SEEBRÜCKE im Juli 2018 haben sich viele Städte, Gemeinde, Kommunen und einige Landesregierungen, mit der SEEBRÜCKE solidarisch erklärt und sich gegen die Abschottungspolitik Europas ausgesprochen. Was das jeweils lokal bedeutet und wofür sich genau ausgesprochen wurde, ist jeweils sehr unterschiedlich.

Hier findet ihr eine Auflistung der "Sicheren Häfen" in Deutschland und wozu sich die Kommunalverwaltung bekannt hat.

<https://seebruecke.org/startseite/sichere-haefen-in-deutschland/>

Lesetips:

Gesammelte Infos und Einschätzungen zum **Migrationspakt** :

<http://www.taz.de/Migrationspakt-aus-ExpertInnen-Sicht/!5552609/>

„Alles weitere bei einer Tasse Tee...“ - «Linke Stadtpolitik aus der Perspektive der Migration entwickeln» - das ist ein Standardsatz im Repertoire der aufgeklärten Linken. Aber was heißt das konkret, welche Haltungen, Allianzen, Akteursgruppen kommen wie ins Spiel? Fragen an den Stadtforscher Andrej Holm und den Designer Sandy Kaltenborn von [Kotti & Co.](#)

<https://www.rosalux.de/publikation/id/39629/alles-weitere-bei-einer-tasse-tee/>

Neue Zeitung von Afrique-Europe-Interact :

<https://afrique-europe-interact.net/1768-0-taz-Beilage-12-2018.html>

Kampagnen für BürgerInnenAsyl - in Berlin und bundesweit

Aus dem **Aufruf in Berlin**:



Solange Menschen abgeschoben werden, ist es an uns Bürger*innen aufzustehen und diejenigen zu verstecken, die in Gefahr sind!

Unterstützt den Aufruf von *Bürger*innen-Asyl Berlin* und erklärt öffentlich, dass ihr eine Person, die von Abschiebung bedroht ist, bei euch zu Hause verstecken würdet!

<https://buerger-innen-asyl-berlin.org/call/>

Zunächst verstehen wir Bürger*innen-Asyl als eine politische Kampagne gegen Abschiebungen. Deswegen sammeln wir Unterschriften, die klar und deutlich sagen: Wir werden von Abschiebung bedrohte Geflüchtete in unseren Häusern verstecken. Wir verstehen diese Ankündigung als zivilen Ungehorsam. Obwohl Unterstützer*innen dieser Kampagne nur eine theoretische Absicht erklären, wird unsere Kampagne umso stärker, desto mehr Unterschriften wir haben.

Und je mehr Menschen öffentlich erklären, Menschen zu verstecken, desto sicherer werden die eigentlichen Zufluchtsorte sein. Lasst uns unsere Türen öffnen und NEIN sagen zu den menschenverachtenden migrationspolitischen Entscheidungen der Bundesregierung. Lasst uns Berlin zu einer solidarischen Stadt machen, wo Geflüchtete Sicherheit und Unterstützung finden können. Gemeinsam können wir Solidarität fördern und Berlin als einen Ort gestalten, der Geflüchtete willkommen heißt.“ Der gesamte Aufruf und weitere Informationen zur Initiative in Berlin hier: <https://buerger-innen-asyl-berlin.org>



Bundesweite Informationen und erste Plakate für Aktion BürgerInnenAsyl hier:

<https://aktionbuergerrinnenasyl.de>

Civil Fleet: Gemeinsamer Einsatz im zentralen Mittelmeer

„Gemeinsam mit der spanischen Organisation Open Arms und dem italienischen Partnerprojekt Mediterranea kehrt die Sea-Watch 3 in die Such- und Rettungszone vor Libyen zurück. Zuvor war das Schiff fast vier Monate widerrechtlich auf Malta festgesetzt worden, während die Todesrate im Mittelmeer auf ein Rekordhoch stieg.

Die Flotte dreier Schiffe aus drei Ländern, die zudem vom Aufklärungsflugzeug Moonbird unterstützt wird, versteht sich als zivilgesellschaftliche Antwort auf die tödliche Abschottungspolitik der Europäischen Union und wird im zentralen Mittelmeer eine gemeinsame Such- und Rettungsaktion durchführen und Menschenrechtsverletzungen dokumentieren...“ Die gesamte Presseerklärung von Sea Watch hier: <https://sea-watch.org/sea-watch-startet-nach-fast-viermonatiger-blockade-in-europaeische-rettungsmission/>

Das gemeinsame Manifest, das in der Einleitung zitiert wurde, gibt es hier:

https://sea-watch.org/wp-content/uploads/2018/11/MANIFEST_GER.pdf

WatchTheMed Alarm Phone: Report und Spendenaufruf

Aus dem **Report vom 19.11.2018 - Torture or Death - The Options Europe offers to Freedom-Seekers**

„...The rescue vacuum in the Central Mediterranean Sea – due to the criminalisation of non-governmental rescuers and the intentional disengagement of European authorities from rescuing – has directly contributed to the high death count this year, and the return of thousands into conditions of confinement, torture, extortion, and sexual violence in Libya. The only chance for people to escape from Libya is to find a boat that is well-equipped and that carries enough petrol to overcome the death zone that stretches over 300 km – 160 sea miles – to reach Lampedusa by themselves and unnoticed while in the so-called Libyan SAR zone. Europe has handed over the mandate to the Libyan authorities to abduct precarious people at high sea. We fail to find words for the perversity of the situation – with torture or death seemingly being the only options left for people seeking safety in Europe...“

Gesamter Report hier: <https://alarmphone.org/en/2018/11/19/torture-or-death-the-options-europe-offers-to-freedom-seekers/>

Aus dem **aktuellen Spendenaufruf des Alarm Phone** : „Liebe Freundinnen und Freunde, die meisten Notrufe erreichen uns in den frühen Morgenstunden zwischen 3.00 und 8.00 Uhr. Sie kommen von Booten aus dem zentralen Mittelmeer, aus der Ägäis und in letzter Zeit insbesondere aus der Straße von Gibraltar. In den vergangenen Monaten wurden wir nahezu jeden Tag von einem oder mehreren Booten aus dem Mittelmeer alarmiert. Unsere Schichtteams geben dann alles, damit die Menschen in Seenot so schnell wie möglich gerettet werden: mit Anrufen und Vermittlung entscheidender Informationen zu den Küstenwachen und notfalls – wenn nicht umgehend Rettungsmaßnahmen eingeleitet werden – mit öffentlichem Druck...“ Der gesamte Aufruf hier:

<https://alarmphone.org/de/campaigns/spendenaufruf/>

Harmanli 21/Grenzüberquerungen in Bulgarien

attached you can find new information about current Border crossings to Bulgaria and the Harmanli 21 court case:

Border crossings to Bulgaria are increasing: <http://bulgaria.bordermonitoring.eu/2018/11/11/border-crossings-to-bulgaria-are-increasing/>

Harmanli 21: Four stay in Lyubimets – the others have asked for repatriation: <http://bulgaria.bordermonitoring.eu/2018/11/29/harmanli-21-4-stay-in-lyubimets-the-others-have-asked-for-repatriation/>

Zur Karawane der MigrantInnen in Mexico

Gute (Begleit-)Berichte bei medico international:



<https://www.medico.de/karawane-exodus-17242/>

Berichte bei Labournet:

http://www.labournet.de/internationales/guatemala/soziale_konflikte-guatemala/nachdem-sie-von-der-us-polizei-misshandelt-wurden-werden-rund-100-menschen-von-der-mexikanischen-regierung-abgeschoben/

RÜCKBLICK

Alarm Phone Sahara

Ende November fand eine Veranstaltungsreihe mit einem Aktivisten aus Agadez/Niger statt: „**Das Projekt Alarm Phone Sahara vor dem Hintergrund des EU-Grenzregime in Afrika**“

Aus dem Einladungstext: „...Gerade die tödlichen Folgen des EU-Grenzregimes auf den Sahel-Sahara-Routen sind in der europäischen Öffentlichkeit bisher nur wenig präsent. Als Vorzeigebispiel der Kooperation gilt die Regierung der Republik Niger, eines der wichtigsten Durchreiseländer für flüchtende und ausreisewillige Menschen aus allen

Ländern West- und Zentralafrikas. Millionenbeträge aus der EU fließen in die Aufrüstung von Polizei, Militär und Gendarmerie, mit dem Ziel, Transsahara-Reisewege zu schließen und sogenannte Schlepperei und irreguläre Migration zu bekämpfen.

Die Folgen: Der Verfolgungsdruck sorgt dafür, dass Fahrer auf die entlegensten und gefährlichsten Routen ausweichen, wo Liegenbleiben in der Wüste für viele den sicheren Tod bedeutet. In der Region Agadez, bekannt als Drehkreuz der Sahel-Sahara-Migration, hat die ortsansässige Bevölkerung durch die repressiven Maßnahmen ihre wichtigste wirtschaftliche Existenzgrundlage verloren. Außerdem spitzt sich hier die Versorgungslage immer mehr zu, da es aufgrund der Blockadepolitik zu Ressourcenengpässen kommt. Die Kontrollposten an den Grenzen der Republik Niger sind angewiesen, Menschen abzuweisen, von denen sie



glauben, dass sie auf dem Weg in die Migration sind, auch wenn diesen als Bürger*innen der westafrikanischen Staatengemeinschaft CEDEAO/ECOWAS eigentlich vertraglich garantierte Reisefreiheit zusteht. Die Vorgaben aus Europa brechen geltendes Vertragsrecht zwischen afrikanischen Staaten.

Mit Alarme Phone Sahara stellt Ibrahim Manzo Diallo ein Projekt vor, das zum Ziel hat, die Menschen, die in die Migration gehen oder flüchten müssen, dabei zu unterstützen, dass sie den gefährlichen Reiseweg durch die Wüste überleben. Außerdem möchte Alarme Phone Sahara dokumentieren, was auf den Sahel-Sahara-Routen passiert und welche menschenrechtlichen Konsequenzen die Externalisierungspolitik der EU hat.“

Weitere Informationen hier:

<https://afrique-europe-interact.net/1616-0-Das-Projekt.html>

<https://www.medico.de/gefaehrliche-wuestenpassage-17065/>

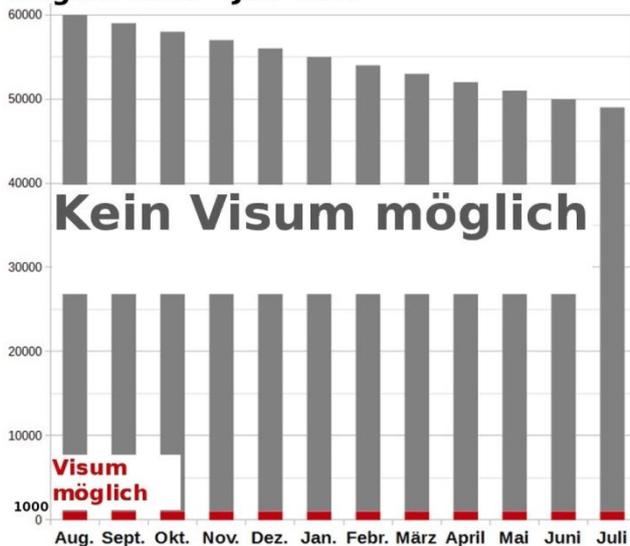
AUSBLICKE

Demo für Familiennachzug am 2. Februar 2019 in Berlin

Am 1. Februar 2018 hat die Mehrheit der Abgeordneten des deutschen Bundestags entschieden, den Familiennachzug für die Familienangehörigen von subsidiär geschützten Flüchtlingen weiter auszusetzen und ein neues Gesetz zur Regelung des Familiennachzugs zu machen. Die meisten Abgeordneten der SPD stimmten dem zu, damit die SPD zusammen mit der CDU/CSU eine Regierungskoalition bilden konnte. Diese Regierungskoalition verabschiedete am 15. Juni 2018 das ‚Familiennachzugsneuregelungsgesetz‘. Mit diesem Gesetz schaffte die deutsche Regierung das Recht auf Familiennachzug für Geflüchtete mit subsidiärem Schutzstatus endgültig ab und ersetzte es durch ein willkürliches Gnadenrecht.

Dagegen haben wir von Januar bis heute mit vielen Demonstrationen und Aktionen protestiert. Denn dieses Gesetz steht eindeutig im Gegensatz zu Artikel 6, dem Grundrecht auf Ehe und Familienleben.

Familiennachzug zu subsidiär geschützten Flüchtlingen August 2018 - Juli 2019



Es macht uns wütend, dass die deutsche Regierung Grundrechte von Flüchtlingen missachtet: Das Recht auf Bildung, das Recht auf Sicherheit und ein Leben ohne Verfolgung, das Recht auf Arbeit und Bewegungsfreiheit viele Menschenrechte werden durch das deutsche Asyl und Aufenthaltsrecht eingeschränkt.

Mit einer Demonstration am 2. Februar wollen wir zeigen, dass wir weiter gemeinsam protestieren werden, bis Grund- und Menschenrechte endlich für alle gelten. Wir sind mit der Planung noch ganz am Anfang – Wir können uns auch einen dezentralen Aktionstag (am 1.2.) vorstellen. Es ist viel Platz für eure Ideen! Ihr wollt mit machen? Wunderbar! Schickt uns einfach eine E-Mail:

info@familienlebenfueralle.net
<http://familienlebenfueralle.net>

Nächstes Treffen We`ll Come United am 9./10. Februar 2019 in Frankfurt
(weitere Infos siehe zum Treffen in Hamburg oben)

